

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 16

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hobelspäne

Die Stille muß kleine Stimmen haben – das ferne Gequak von Fröschen, das Sausen in den Tannen – sonst wirkt sie tödlich.

*

Es sind die kleinen freundlichen Gedanken, nicht die genialen, die den Teppich des Lebens besticken.

*

Wenn die Sonne aufgeht, scheint die Nacht tausend Jahre zurückzuliegen.

*

Was die meisten Naturgefühl zu benennen lieben, ist oft nur das Bedürfnis nach Abwechslung.

*

Auch mit Illusionen läßt sich leben.

*

Ein gutes Gaunerstück erfreut nicht nur den Gauner.

*

Seitdem ich gelernt habe den Zucker zu sammeln, sind die Pferde rar geworden.

*

Der Sonnenuntergang war so gönnerisch, daß selbst die Autos auf dem Hauptplatz nicht störten.

*

Seitdem man einen Radioapparat in der Westentasche tragen kann, ergehen sich gewisse Leute erneut mit träumerischen Mienen auf den Waldwegen.

*

Das Warenhaus träumt: einmal alles her-schenken und vier Monate schlafen!

*

Vor lauter Autos sieht man das Wunder des Fahrens nicht mehr.

*

Die Ski seufzen leise, wenn sie durch fri-schen Schnee gleiten.

*

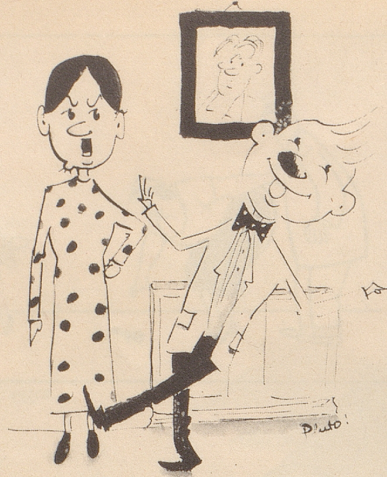
Seltsam wie alles zusammenhängt: wenn der Pol wärmer wird, steigt der Winterkohl im Preis.

Georg Summermatter

Schlagworte

Ihr Talmi-Kurs steht hoch auf dieser Welt, das hat schon dem und jenem aufgedämmert, denn mancher macht sein Glück und Geld, wenn er geschneigelt und gestrahlt, sie lang genug in leere Köpfe hämmert.

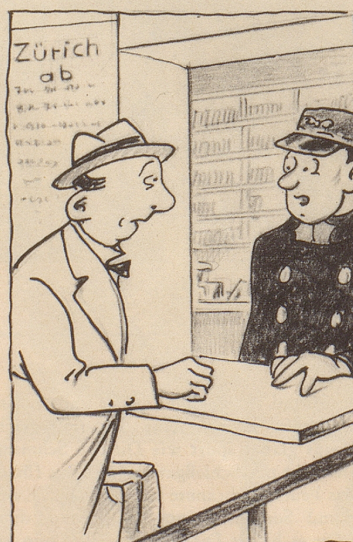
Peter Kilian



« Du hast ja einen schönen Schwips! »
« Fein, daß er Dir gefällt! »



« Sie haben eine Stelle als Tierwärterin ausgeschrieben ...? »
« Ja, haben Sie denn schon mit Tieren gearbeitet ...? »
« Das gerade nicht, aber ich war jahrelang Garderobenfrau. »



« Es Billee Zweiter, rötur. »
« Wohi? »
« Hä wider uf Züri. »

Aus einem alten Notizbuch

Wir hatten einen richtigen Blagueur bei uns. Keiner von uns mochte ihn riechen, denn er gab zu allem und jedem seinen Senf und zerredete unsere stillen Gespräche bei jeder Gelegenheit.

Wir saßen damals in einem bescheidenen Gartenwirtschaftchen, aus dessen grüner Tiefe ein Grammophontrichter seine Melodien sprudelte und krächzte, ohne daß man sich allzusehr um seine melodischen Gaben gekümmert hätte. Momentan schien er irgendetwas Bekanntes beginnen zu wollen, eine etwas schwermütige Weise, die mir gleich bekannt vorkam.

«Teresina!» nickte der Blagueur, denn er hatte irgendeinen Namen erwischt. Und während die Musik nun laut und leise weiterdudelte, erklärte er uns auch alles Nähere zum Programm.

«Man erkennt doch Richard Strauß auf den ersten Blick – diese verminderten Septimenakkorde, hä! Hörst du? Ich habe die «Teresina» einmal im Münchner Schauspielhaus gesehen, mit Moissi in der Hauptrolle – ein Tenor von Gottesgnaden sag ich dir! Wunderbar! Das hohe c nur so hingelegt, als wenn's eine Selbstverständlichkeit wäre! Gerade bei dieser Stelle ist er in Tränen ausgebrochen! ich erinnere mich genau – Ernst von Possart saß neben mir – und die Kaiserin spielte großartig wie immer –»

Wir sagten kein Wort. Es hätte nichts genützt. Der Blagueur wurstelte Johann und Richard durcheinander, von Septimenakkorden wußte er weiter nichts als den Namen, die «Teresina» hatte mit der großen Kaiserin Maria Theresia sehr wenig gemein. Moissi als Sprechkünstler ersten Ranges hat nie im Münchner Schauspielhaus gesungen, weil man dort überhaupt niemals Operetten aufführte, Ernst von Possart, der große Regisseur des damaligen Staatstheaters München, war zehn Jahre früher schon gestorben.

Und zudem spielte der Grammophon unser altes «Beresinalied».

Kaspar Freuler

Schlager!

Es gibt einen Schlager, der die Worte enthält: Bona Sera, Señorina. Die deutschen Schlagerkomponisten sind im Begriff, eine allerliebste Mischung von Spanisch und Italienisch vorzunehmen. Denn auf italienisch müßte es heißen: Buona sera, Signorina, und auf Spanisch: Buenas noches, Señorita. Aber wie will man von den Leuten verlangen, daß sie fremde Sprachen kennen, wenn sie nicht einmal die Muttersprache beherrschen? Bob



Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster

Bündner
Chrüter
Kindschi

Kindschi Söhne AG., Davos